

Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIONALE SVIZZERO.



BERG

Fotografie Peter Ammon

LEBEN

Bildung & Vermittlung

**Materialien für einen
Rundgang mit Schulen.**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

29.10.2016 bis 12.03.2017

www.bergleben.forumschwyz.ch

Bergleben.

Fotografie Peter Ammon

29.10.2016 bis 12.3.2017

Materialien für einen Rundgang mit Schulen.

Impressum: Bergleben. Fotografie Peter Ammon.

Ausstellung

Projektleitung Schweizerisches Nationalmuseum: Rebecca Sanders, Pia Schubiger

Szenografie: gasser derungs, Innenarchitekturen GmbH, Zürich/Chur

Dossier für Schulen

Konzept und Text: Renate Amuat, Bildung & Vermittlung Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Beratung inhaltlich: Emanuel Ammon, Rebecca Sanders

Beratung Vermittlung: Danièle Florence Perrin, Bruno Wirthensohn

Layout: David Clavadetscher

Korrektur: Ingrid Kunz Graf

Inhalt.

- 03 **Überblick Angebote für Schulen**
- 04 **Rundgang mit Schulen**
- 05 **Zu den Fotografien von Peter Ammon**
- 07 **Plan der Ausstellung**
- 19 **Stationen**
 1 Auftakt. Bergbauernküche im Entlebuch
 2 Themenbereich Landwirtschaft. Kartoffellesen im Val Malvaglia.
 3 Themenbereich Wohnen. Mittagstisch im Lugnez.
 4 Themenbereich Handwerk. Hausmetzgete im Unterengadin.
 5 Themenbereich Brauchtum. Emmentaler Schüler beim Krippenspiel.
- 13 **Materialien**
 Vorlage für die Gruppenarbeit
- 15 **Literatur. Medien**
 Bildnachweis
 Informationen und Angebote für Schulen

Bergleben.

Überblick Angebote für Schulen.

Für Schweizer Schulklassen sind Eintritt und Führungen im Forum Schweizer Geschichte Schwyz kostenlos. Die Ausstellung eignet sich für alle Stufen.

Die Ausstellung

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen prägen die Schweiz der Nachkriegszeit: Die Verstädterung schreitet voran, der Gegensatz Stadt – Land akzentuiert sich. Die 1950er-Jahre schwanken zwischen Aufbruch und vorsichtiger Zurückhaltung, zwischen Moderne und Nostalgie.

*Peter Ammon (*1924) fotografiert in dieser Zeit Bergbauern in der Schweiz und hält in atmosphärisch dichten Aufnahmen Szenen des ländlichen Lebens fest. Ammons Bilder zeugen von traditionellem Leben und Handwerk in den Alpentälern, das mit der Modernisierung der 1950er-Jahre zu verschwinden droht, auch in den Bergregionen. Mit ethnografischem Blick verfolgt er das alpine Leben, das bergbäuerliche Arbeiten und das rurale Wohnen.*
(Einführungstext Ausstellung)

«Bergleben» mit Schülerinnen und Schülern

Peter Ammon gibt mit seinen Fotografien Einblick in das bäuerliche Leben in den abgelegenen Alpentälern der Schweiz. Die Bilder, entstanden in den 1950er-Jahren, wirken wie aus einer lange vergangenen Zeit. Jedes Bild erzählt dazu eine ganz besondere Geschichte: So sass man im Lugnez am Mittagstisch zusammen, so sah es in einem Stall in Saas Grund aus, so schlachtete man im Unterengadin ein Schwein, so erntete man im Val Malvaglia Kartoffeln ...

Mit diesen Fotografien können die Kinder und Jugendlichen eintauchen in den Alltag der Bergbauernfamilien früher. Sie schauen mit dem Fotografen in die Stuben, Ställe und Küchen. Sie sehen, wie die Menschen wohnten und arbeiteten, was sie zum Leben brauchten und wie wenig sie hatten. Sie erfahren etwas über das Handwerk und die Gebrauchsgegenstände. Wie sorgfältig man mit allem umging. Sie sehen, wie die Menschen in den Haus- und Hofgemeinschaften aufeinander angewiesen waren, wie selbstverständlich die Tiere dazugehörten und wie Landschaft und Natur den Alltag prägten.

Neben der Betrachtung und Interpretation der Bilder können mit Jugendlichen zusätzliche Fragen diskutiert werden: warum, zum Beispiel, die Fotografien von Peter Ammon bei so vielen Menschen die Sehnsucht nach Heimat wecken.

Führungsangebote

Das Team Bildung & Vermittlung bietet Führungen für alle Altersstufen an. Nach einem geführten Rundgang und der Betrachtung ausgewählter Fotografien erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Auftrag zum eigenen Entdecken. Die Inhalte werden der jeweiligen Schulstufe angepasst. Die Führungen dauern rund eine Stunde.

Die Fotografien in der Ausstellung sind den vier Themenbereichen Landwirtschaft, Wohnen, Handwerk und Brauchtum zugeordnet.

Führung bis zum 5. Schuljahr: Bergleben. Hier und anderswo zu Hause.

Wie wohnten Familien früher? Wer gehörte auf einem Bauernhof alles dazu? Was arbeiteten die Menschen, was machten sie in den Bergen in der Freizeit? Die Fotografien erzählen vom Leben der Bauern- und Handwerkerfamilien in früheren Zeiten. Bei der Bildbetrachtung werden gemeinsam Geschichten entdeckt.

Führung ab dem 5. Schuljahr: Bergleben. Heimat und Herkunft.

Peter Ammon suchte Bergbauernfamilien, die noch so lebten und arbeiteten wie vor dem Zweiten Weltkrieg, und erzählt Geschichten aus ihrem Alltag. In der Auseinandersetzung mit den Fotografien erfahren wir etwas über die Lebensbedingungen damals und fragen nach eigenen Heimatbildern.

Selbstständiger Besuch von Schulklassen.

Für den selbstständigen Besuch wurden die vorliegenden Materialien erarbeitet.

Information und Anmeldung

Die Lehrpersonen sind gebeten, sich – ob für eine Führung oder den selbstständigen Besuch – möglichst 14 Tage im Voraus anzumelden.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz: Tel. 058 466 80 11,
E-Mail forumschwyz@snm.admin.ch

Bergleben.

Rundgang mit Schulen.

Programmvorschl ag f ur den Rundgang

- Vorbereitung im Unterricht:
Einbettung in den Themen Landwirtschaft und Handwerk, Kultur und Tradition, Leben in den Alpreigionen, in der Stadt und auf dem Land.
- Einstieg und Auftakt:
Auftakt der Ausstellung ist die Fotografie «Bergbauernk uche im Entlebuch» und ein Porträt von Peter Ammon. Die Lehrperson stellt Thema und Fotograf vor.
- Rundgang:
Die Lehrperson führt die Klasse zu vier ausgewählten Fotografien (Abbildung und Informationen siehe folgende Seiten). Diese werden gemeinsam betrachtet und kommentiert. Jede Fotografie steht exemplarisch für eines der Themen: Landwirtschaft, Wohnen, Handwerk und Brauchtum.
- Selbstständige Gruppenarbeit mit einer Aufgabe:
Die Klasse wird in Zweier- oder Dreiergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe wählt eine Fotografie aus. Die Schülerinnen und Schüler sollen das Bild sehr genau anschauen, die Szene besprechen und interpretieren. Anschliessend sollen sie sich in die einzelnen Personen hineinversetzen und sich vorstellen, was diese denken oder sprechen. Dazu erhalten sie leere Sprech- und Denkblasenkarten. Diese f llen sie aus und legen sie vor die Fotografie auf den Boden (Vorlage siehe S. 14).
- Auswertung der Gruppenarbeit:
Auf dem gemeinsamen Rundgang stellen die Schülerinnen und Schüler einander ihre Ergebnisse vor.
- Weiterführung im Unterricht:
Aufbauend auf den Sprech- und Denkblasen, schreiben die Schülerinnen und Schüler eine Reportage, eine Geschichte oder eine kurze Theaterszene.

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Materialien zu diesem Rundgang.

Dauer: rund 60 Minuten.

Bezug zu den Lehrplänen

Bezüge können zu folgenden Arbeitsbereichen gemacht werden:

- Mensch, Gesellschaft, Umwelt
Die Schülerinnen und Schüler lernen Lebensweisen und Lebensräume kennen, setzen sich mit Familiensituationen und Wohnformen einst und heute auseinander, erfahren etwas über die Arbeitsbedingungen in den Bergtälern und auf den H fen, sehen, wie einfache Dinge für den Gebrauch hergestellt wurden. Zudem können Bezüge zu verschiedenen Berufen (Landwirtschaft und Handwerk), zum Einfluss der Natur auf das Leben der Menschen und zum Brauchtum gemacht werden.
- Deutsch
Die Fotografien bieten Erz hlanl sse.  ber das Nachstellen von einzelnen Szenen können die Schülerinnen und Schüler zudem spielerisch Beobachtetes in Sprache und Geschichten umsetzen.
- Bildnerisches Gestalten
Die Bildbetrachtung kann Ausgangspunkt sein für eine Dokumentation von Wohn- und Arbeitssituationen heute.

Bergleben.

Zu den Fotografien von Peter Ammon.

Der Fotograf Peter Ammon

Peter Ammon, geboren 1924, wollte anfänglich Bildhauer werden und besuchte deshalb 1940/1941 die Kunstgewerbeschule Luzern. Nachdem er anschliessend ein halbes Jahr bei der Bürgisser Buchbinderei gearbeitet hatte, wechselte er für eine Fotografenlehre zum Luzerner Fotografen Franz Schneider. Während dem Krieg schloss er die Lehre ab, machte die Rekrutenschule und leistete bis zum Ende des Krieges Aktivdienst. Danach arbeitete er bei der Firma von Roll bei Balsthal als Industriefotograf. Mit knapp 25 Jahren eröffnete er in Luzern ein eigenes Studio, das er bis 1990 führte. 1952 machte er in Vevey die Meisterprüfung, und ab 1959 war er aushilfsweise als Berufslehrer an der Gewerbeschule Luzern tätig. Zu seinen Auftraggebern gehörten Architekten, Industriebetriebe, die Denkmalpflege und das Theater. Seit 1991 lebt und arbeitet Peter Ammon in St. Julien de Peyrolas in Frankreich.

Die Serie Bauernleben entstand in den 1950er-Jahren. Peter Ammon fuhr auf eigene Faust und ohne Auftrag – zuerst mit dem Motorrad, dann mit einem VW-Käfer – in abgelegene Schweizer Bergtäler. In der Zeit des Wirtschaftsaufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg suchte er nach dem «ursprünglichen» Bauernleben und hielt Bilder von selten gewordenem Handwerk fest. 1958 beendete er das Projekt «Bergleben». Sein Sohn Emanuel Ammon erzählt, dass sich ein Bekannter mit dem Spruch «Der Ammon ist vor Anker gegangen» über die Nähe seiner Fotografien zu den Gemälden von Albert Anker (1831–1810) lustig machte und Peter Ammon daraufhin mit diesem Projekt aufhörte. In den 1960er-Jahren stellte der Verlag Caledaria Immensee mit diesen Fotografien Monatskalender her.

Um das Leben und Arbeiten der Menschen in den Bergtälern festzuhalten, verwendete Peter Ammon als einer der ersten Schweizer Fotografen Farbfilm für die Dokumentarfotografie. Seine Kamera Sinar Norma stellte er auf ein Stativ, die Räume leuchtete er aus, indem er Kolbenblitze einsetzte. Wenn er während seiner Recherchen die Bauernhöfe besuchte, machte er sich zuerst ein Bild von der Situation. Diese «Szene im Kopf» besprach er mit den Beteiligten und liess ihre Ideen einfließen. Dann musste es schnell gehen. Meist «schoss» er nur gerade zwei Fotos. Denn Farbfilm und Blitze waren teuer. Die Ektachrom-Diapositive (4 x 5 Inch) lagerte er in seinem Studio. Bei seinem Umzug aus dem Tessin entsorgte er einen grossen Teil des Materials, da er dachte, man könne es nicht mehr verwenden. Sein Sohn Emanuel, selber Fotograf, rettete einen kleinen Teil der rund 1000 Diapositive, bewahrte sie auf und restaurierte sie nach der Jahrtausendwende, als die neuen digitalen Techniken dies möglich machten. Zusammen mit seinem Sohn, dem Enkel von Peter Ammon,

scannt er die Diapositive, die sich stark verfärbt haben, ein und bearbeitet, restauriert und vergrössert sie.

Das fotografische Werk und die Ausstellungen von Peter Ammon werden durch AURA Foto Film Verlag GmbH betreut. Die Bildagentur, 1992 gegründet, wurde 2005 mit dem Fotobuchverlag ergänzt. Mit der Drohnenfotografie haben sich Emanuel und Gabriel Ammon ein neues Arbeitsgebiet erschlossen. 2016 übernahm Natalie Boo die Geschäftsführung.

Fotografien im Unterricht

Die Fotografien von Peter Ammon eignen sich in hervorragender Weise für die Bildbetrachtung und dafür, die Bild-Lese-Kompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Das Medium Fotografie dominiert unsere Welt: Wir informieren uns über Bilder, wir kommunizieren mit Bildern. Mit der Digitalisierung hat die Bilderflut enorm zugenommen. Jedes Ereignis wird dokumentiert, der Schnappschuss in Eins-zu-eins-Zeit weitergeschickt, mit Freunden geteilt, von Freunden «geliked». Umso sinnvoller ist es, sich mit dem Medium auseinanderzusetzen und Fotografien im Unterricht bewusst einzusetzen.

Fotografien

- sind Dokumente einer bestimmten Zeit und historische Quellen,
- bergen individuelle Geschichten,
- sagen etwas über den Fotografen aus.

Bei der Betrachtung der Fotografien gilt es:

- die Fotografien ganz genau zu beschreiben,
- sie zu interpretieren und zu hinterfragen,
- sie mit dem eigenen Wissen und den eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen.

Mögliche Fragen:

Was siehst du? (benenne die abgebildeten Dinge)

Was kannst du über den Ort sagen?

Wann wurde die Fotografie gemacht (Jahr, Jahreszeit, Tageszeit)?

Was kannst du zu den dargestellten Personen (und Tieren) sagen? Wie sehen sie aus? Wo stehen sie? Was tun sie? Welche Beziehung haben sie zueinander?

Was stellt die Fotografie dar? Gib der Fotografie einen griffigen Titel.

Eine Fotografie zeigt immer nur einen Ausschnitt: Stell dir vor, was auf einem grösseren Bild zu sehen wäre.

Die Fotografie zeigt nur einen kurzen Moment: Was könnte vorher, was nachher geschehen sein?

Stell dir Peter Ammon beim Fotografieren vor: Wo stand er?

Was war ihm wichtig? Was hatte er wohl für eine Beziehung zu den Menschen?

Mit den Fotografien etwas über das Bauernleben und die Sehnsucht danach erfahren

Schweizer Art ist Bauernart: Die Schweiz definiert sich traditionell als Land der Bauern. Bäuerinnen und Bauern sind in der Schweiz in den letzten 100 Jahren von einer der wichtigsten Berufsgattungen zu einer Randgruppe geworden. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Schweiz von der Agrar- zur Industriegesellschaft. Dabei ging viel von den ursprünglichen Werten verloren. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Technisierung der Landwirtschaft stark vorangetrieben. Altes Handwerk und alte Verarbeitungstechniken verschwanden.

Mit dem Landwirtschaftsgesetz von 1951 sollten möglichst viele Bauernbetriebe erhalten und die Berglandwirtschaft mit ihren schwierigen Lebens- und Produktionsbedingungen geschützt werden. Heute sind noch vier Prozent der Schweizer Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Zwischen 2000 und 2010 ist die Zahl der bäuerlichen Betriebe von 70 000 auf 60 000 gesunken. Gemäss einer Studie des Landwirtschaftlichen Informationsdienstes schliesst zurzeit einer von sieben Bergbauern seine Stalltüre für immer.

Die Liebe zu den Dingen: Die Fotografien von Peter Ammon zeichnen sich durch ihren Detailreichtum aus. Da gibt es Gerät-

schaften aller Art, die im Haus und auf dem Land gebraucht werden: Pfannen und Töpfe, Bürsten und Seile. Da sind Möbel, von Hand geschreinert, und Textilien, gewoben und bestickt. Kleider aus karierten, geblühten Stoffen selbst genäht; Pullover und Strümpfe an langen Winterabenden gestrickt; Schuhe, geputzt und ausgetragen. Sie erzählen vom sorgfältigen Umgang der Menschen mit den Dingen. Es war eine andere Zeit.

Heute beträgt die Wertschöpfung durch die Landwirtschaft noch ein bis zwei Prozent. Damit ist allerdings nur gerade der Betrag gemeint, den die Bauern mit ihren Produkten umsetzen. Doch die Bäuerinnen und Bauern gestalten durch ihre Arbeit die Landschaft, tragen bei zu ihrem Erhalt und erhöhen so zusätzlich ihren Wert, der in der Statistik nicht erfasst wird. Wie viel einer Gesellschaft Natur und Kulturlandschaft wert sind, ist immer wieder – auch politisch – auszuhandeln.

Die Fotografien von Peter Ammon rufen nostalgische Gefühle wach. Peter Ammon wollte – in einer Zeit der zunehmenden Verstädterung, des wirtschaftlichen Aufschwungs und der rasanten gesellschaftlichen Veränderungen – «ursprüngliches Leben» festhalten. Dafür fuhr er zu Bergbauernfamilien in die abgelegenen Bergtäler der Schweiz.

Peter Ammon fotografiert mit einer Sinar-Kamera, um 1960

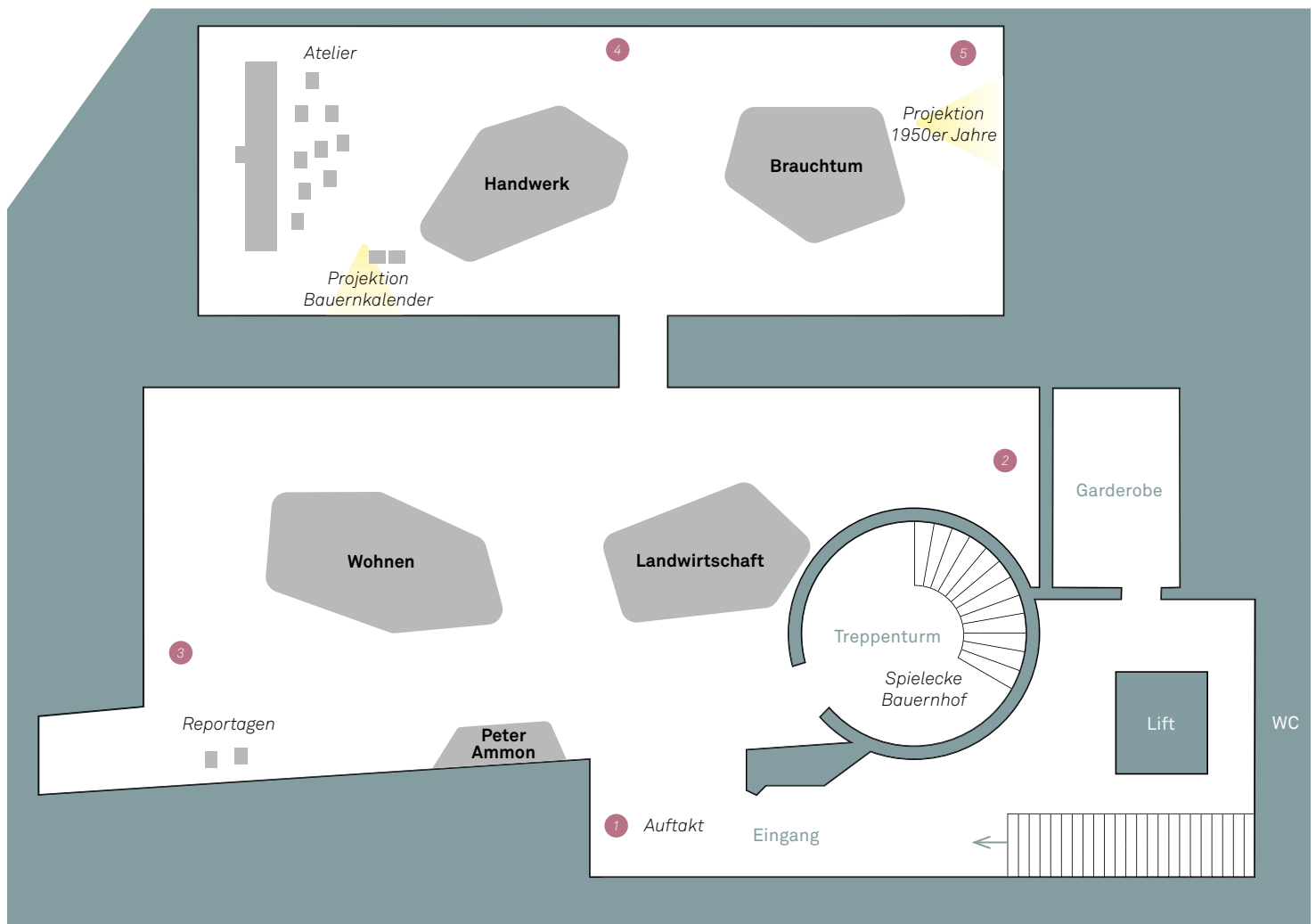


Peter Ammon mit seiner Enkelin Lea, 2012



Bergleben.

Plan der Ausstellung.



Die Ausstellung ist in vier Themenbereiche unterteilt: Landwirtschaft, Wohnen, Handwerk und Brauchtum.

Zu jedem Thema ist für den Rundgang mit den Schülerinnen und Schülern eine Fotografie ausgewählt.

- 1 Auftakt: Bergbauernküche im Entlebuch
- 2 Bildbetrachtung Thema Landwirtschaft: Kartoffellesen im Val Malvaglia
- 3 Bildbetrachtung Thema Wohnen: Mittagstisch im Lugnez
- 4 Bildbetrachtung Thema Handwerk: Hausmetzgete im Unterengadin
- 5 Bildbetrachtung Thema Brauchtum: Emmentaler Schüler beim Krippenspiel

Auftakt.

Bergbauernküche im Entlebuch.

Gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen prägen die Schweiz der Nachkriegszeit: Die Verstädterung schreitet voran, der Gegensatz Stadt - Land akzentuiert sich. Die 1950er-Jahre schwanken zwischen Aufbruch und vorsichtiger Zurückhaltung, zwischen Moderne und Nostalgie.

*Peter Ammon (*1924) fotografiert in dieser Zeit Bergbauern in der Schweiz und hält in atmosphärisch dichten Aufnahmen Szenen des ländlichen Lebens fest. Ammons Bilder zeugen von traditionellem Leben und Handwerk in den Alpentälern, das mit der Modernisierung der 1950er-Jahre zu verschwinden droht, auch in den Bergregionen. Mit ethnografischem Blick verfolgt er das alpine Leben, das bergbauerliche Arbeiten und das rurale Wohnen. (Ausstellungstext)*

Eine schwarz gerusste Küche, ein Holzherd. An einem Dachbalken hängen eine Petrollampe, Seile, ein Holzkästchen, an einem anderen ein paar Würste, ein Hinterschinken und ein Lendenstück, Pfannen. Ein Mann steht da, die Pfeife im Mund, die Daumen an den Hosenträgern über einem sauberen Hemd, sein Ehering blinkt, ein roter Taschentuchzipfel guckt aus dem Hosensack. Er ist barfuss und schaut auf ein Kleinkind, das einem grau geprenkelten Huhn aus einer Tasse Körnerschrot hinstreut. Fest steht das Kind auf seinen dicken Beinchen. Es trägt in einem komplizierten Lochmuster gestrickte Strümpfe, ein blau-grün-weiss kariertes Schürzenkleid und rote, abgelaufene Schühchen, sorgfältig geschnürt. Das Mädchen neben dem Bauern ist vermutlich die ältere Tochter. Über dem schräg karierten Jupe trägt sie eine schmutzige, mit einzelnen Rosen bestickte Schürze, die Haare hat sie mit einer Schlaufe zu Zöpfen geflochten. Auch sie schaut der Fütterung zu, scheint jedoch auf dem kalten Boden an den Füßen zu frieren, da sie einen Fuss auf den anderen stellt. Am Herd schiebt die Mutter gerade eine Pfanne auf die offene Flamme, und ein Junge beobachtet das Geschehen. Am rechten Seitenrand der Fotografie, angeschnitten, eine offen stehende Tür, auf dem Boden zwei erdverkrustete Schnürschuhe. Über was schmunzeln Vater, Mutter, Schwester und Bruder?

Flühli ist eine politische Gemeinde im Entlebuch im Kanton Luzern und umfasst die Ortsteile Flühli und Sörenberg. Die Entlebucher sind im Vergleich zum Landesdurchschnitt merheitlich katholisch: Noch im Jahr 2000 waren 87 Prozent katholisch. Das hatte auch einen Einfluss auf die damalige hohe Kindergeburtsrate. Im Volksmund galten die Entlebucher als eigensinnig und hinterwäldlerisch.



Bergbauernküche im Entlebuch, Flühli.

Die Grausperber sind eine leistungsstarke, erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Deutschland gezüchtete Hühnerrasse. Es sind typische Landhühner, lebhaft und zutraulich. Lässt man ihnen genug Raum, so heisst es in einer Fachzeitschrift, suchen sie sich den Grossteil ihres Futters selber. Eine Henne wiegt etwa 2,5 Kilogramm und legt bis zu 230 Eier pro Jahr.

Aktivität

Die Fotografie der Entlebucher Küche diente als Vorlage für das Plakat zur Ausstellung. Was für eine Fotografie von Peter Ammon würdest du für das Plakat wählen?

Weiterführende Fragen für die Bildbetrachtung und den Unterricht:

- Welche Beziehung hatten die Menschen auf dem Land zu den Tieren? Wie ist das heute? (Mensch-Tier-Beziehung)
- Was bedeutet Selbstversorgung? Was heisst «Sie führten ein einfaches Leben»? Kann man das auch heute?
- Der amerikanische Blogger Dave Bruno will nicht mehr als 100 Dinge besitzen. Siehe <http://bit.ly/2ecXCmG>
Was würde für dich auf die Liste der 100 lebensnotwendigen Dinge gehören?

2 Themenbereich Landwirtschaft.

Kartoffellesen im Val Malvaglia.

Um 1950 sind zwischen 15 und 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig. Ungefähr ein Drittel der Landwirtschaftsbetriebe befindet sich im Berggebiet. In der Nachkriegszeit führen technischer Fortschritt, Wirtschaftsaufschwung, Vollbeschäftigung und Lohnerhöhungen zu Mechanisierung, Abwanderung und Strukturwandel. Immer mehr Betriebe entwickeln sich zu Nebenerwerbsbetrieben.
(Ausstellungstext)

Zwei Frauen und ein Mann ernten Kartoffeln. Bereits auf dem Feld werden die Kartoffelknollen in drei Körbe sortiert: die kleinen für das Schweinefutter, die mittleren für die nächste Aussaat und die grossen zum direkten Verzehr. Die Körbe sind aus Weidenruten geflochten. Der grosse Korb im Vordergrund heisst Gerla und wird auf dem Rücken getragen. Im Hintergrund sind kleinteilige Äcker zu sehen. Auf einem Holzgestell trocknen Heuballen. Die Ställe sind ganz aus Stein gebaut. Was sagt der Mann im roten Pullover zu den zwei Frauen?

Malvaglia, auf 389 Meter Höhe im Bleniotal gelegen, war um 1950 ein Dorf mit 1120 Einwohnern. Das ungenügende Einkommen aus Land- und Viehwirtschaft sowie Rebbau führte zur Auswanderung, bis ins 19. Jahrhundert vor allem nach Italien und bis ins 20. Jahrhundert nach Frankreich, England und Amerika. Dank der Eröffnung des Gotthardtunnels 1882 gelang die Integration des Tessins in die Schweiz. Dadurch verbesserte sich langsam auch die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung.

Die meisten Familien im Tessin waren bis in die 1950er-Jahre Selbstversorger, bauten auf den kärglichen Äckern Mais, Gerste und Kartoffeln für den Eigenbedarf an und sammelten im Herbst in den Wäldern Kastanien. Sie hielten Kleinvieh wie Schweine, Geissen, Schafe und Hühner, wenn es gut kam auch eine Kuh. Das Einkommen sicherte das Überleben kaum, und andere Arbeitsmöglichkeiten gab es wenige.



Kartoffellesen im Val Malvaglia.

Aktivität

Eindrücklich schildert der Roman *Die schwarzen Brüder* von Lisa Tetzner und ihrem Mann Kurt Kläber, alias Kurt Held, die Situation der Buben, die als Kaminfeger, als «Spazzacamini» in Mailand Geld verdienen mussten. Der weltbekannte Kinderbuchklassiker spielt im 19. Jahrhundert, ist 1941 erschienen und wurde 2013 unter demselben Titel vom Regisseur Xavier Koller verfilmt.

Weiterführende Fragen für die Bildbetrachtung und den Unterricht:

- Wie wird man Bauer oder Bäuerin? (Ausbildung, Aufstiegsmöglichkeiten und Einsatzgebiete, Hof als Erbe)
- Was ist heute in der Landwirtschaft anders als früher? (Handarbeit und Mechanisierung, Grösse der Betriebe, Einbezug der Familienmitglieder)
- Was weissst du über die Geschichte und die Bedeutung der Kartoffeln?
- Wer hat zu Hause einen Garten und baut Gemüse an? Aus welchen Gründen?

3 Themenbereich Wohnen.

Mittagstisch im Lugnez.

Die meisten Wohnräume der Bergbauern in den 1950er-Jahren sind sehr einfach eingerichtet. Sie spiegeln die bescheidenen Verhältnisse und die Tätigkeiten der Bewohner, aber auch ihre individuellen Vorlieben wider. Möbelstücke werden über Generationen weitergegeben, Machart und Verzierung sind lokal geprägt. Geschickte Bäuerinnen sticken, stricken und klöppeln zu Hause und fertigen so Kleider für die Familie. (Ausstellungstext)

Eine Familie sitzt beim Essen zusammen. Auf der linken Seite der Vater. Oder ist es der Grossvater? Auf der rechten Seite die Mutter. Sie trägt ein Kopftuch und hält den Schöpflöffel in der erhobenen Hand. Auf dem Tisch stehen zwei irdene Schüsseln, vier Tassen und für jede Person ein Teller. Auch einige Löffel liegen da. Die Mutter, mit Schürze, ist sichtlich schwanger. Die Kinder am Tisch, drei Knaben mit kurz geschorenen Haaren, ein Mädchen mit einem Haarband und ein weiteres Mädchen vorne am Tisch, tragen selbst genähte Kleider: gestrickte Pullover, Hosen mit Hosenträgern, eine auf der Rückseite zugeknöpfte, karierte Schürze. Im Vordergrund des Bildes hält sich ein Kleinkind am Rand des Laufgitters fest und dreht dem Fotografen den Kopf zu. Vor dem Fenster ist, angeschnitten, eine mit einer Holzhaube zugedeckte Tret-Nähmaschine zu sehen und halb versteckt ein Strickzeug. Über dem Tisch gibt es ein Gestell mit Gefässen und Kartonverpackungen, eine Scheuerbürste. Die Holzwände sind hell gestrichen, teilweise blättert die Farbe ab. Was gab es wohl zu essen?

Das Lugnez, eigentlich Val Lumnezia, ist ein Seitental von Ilanz im Kanton Graubünden. Dazu gehört auch das Valsertal, in dem Walserdeutsch gesprochen wird. Hauptsprache ist jedoch das Surselvisch, einer von verschiedenen rätoromanischen Dialekten. Am 1. Januar 2013 fusionierten die Gemeinden Suraua, Vrin, Lumbrein, Cumbel, Vignogn, Morissen, Degen und Vella zur Gemeinde Lumnezia. 1950 lebten 3 135 Personen im Val Lumnezia, 2010 noch 2 216. Noch 1970 waren von 2 526 Personen 2 496 römisch-katholisch. Bekannt ist das Lugnez auch wegen der Greina, einem der ältesten Alpenübergänge vom Norden in den Süden. Seit 1996 steht die Greina unter Naturschutz. Gegen das Wasserkraftprojekt in der Hochebene wurde in den 1980er-Jahren landesweit erfolgreich Einspruch erhoben.

In den 1950er-Jahren wurden in den meisten Familien die Kleider von den Müttern noch selbst genäht und Pullover, Mützen, Handschuhe, Strumpfhosen und Strümpfe für die Kinder selbst gestrickt. Das kunstvolle, mehrmalige Ausbessern und Flicken gehörte zu den Aufgaben einer Hausfrau. Wenn die grösseren Kinder aus den Kleidern herausgewachsen waren, wurden sie an die kleineren weitergegeben ...



Mittagstisch im Lugnez.

Aktivität

In *La padella. Rezepts Engadinais* steht: «Tatsch cun poms u para. Preparer üna pasta da tatsch e mader l'aint poms u pairs grattos. Brasser aint illa padella da brasser scu il solit tatsch.» Wer kann etwas davon übersetzen? (Die Übersetzung lautet: Tatsch mit Äpfeln und Birnen. Einen Tatsch herstellen und fein geschnittene Äpfel und Birnen hinzufügen. In der Bratpfanne braten wie den normalen Tatsch.) Wer kennt ein einfaches Rezept?

Weiterführende Fragen für die Betrachtung und den Unterricht:

- Welche Speisen kamen früher auf den Tisch? Was konnte sich eine Bauernfamilie leisten und was nicht? (Speisen der Armen, der Bauern, der Städter, der Reichen. Nationalgerichte und Speisen, die über die Migration zu uns kamen, thematisieren.)
- Wie wurde der Tisch früher gedeckt, wie heute? Welche Regeln galten am Tisch? Welche gelten heute? (Tischsitten und Tischkultur)
- Im Lugnez wird Rätoromanisch gesprochen. Welche Sprachen und Dialekte gibt es in der Schweiz? Kannst du andere Dialekte sprechen?
- Die Menschen auf der Fotografie tragen selbst gemachte Kleider. Was muss man können, um Kleider selber herzustellen? Wie und wo werden Kleider heute hergestellt?
- Was bedeutet es, in einer Grossfamilie oder in einer Kleinfamilie aufzuwachsen? Wie waren die Aufgaben verteilt? Was machte man in der Freizeit? (Kinderreichtum, Kinderverhütung, Rolle des Glaubens, Familie als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, Rollenverteilung, Freizeitbeschäftigung früher und heute)

4 Themenbereich Handwerk.

Hausmetzgete im Unterengadin.

Werkzeug und Gebrauchsgegenstände werden nicht ausschliesslich von professionellen Handwerkern hergestellt, sondern von Familienmitgliedern für den Eigengebrauch. Noch sind viele Gerätschaften vor allem in den Kleinbetrieben sehr traditionell. (Ausstellungstext)

Eine ausgeweidete Sau ohne Kopf und Füsse ist an einem Dachbalken in einem Vorraum aufgehängt. Am Boden darunter ein Jutesack, der wiederum auf einem kleinen, fünfteilig gewobenen Raphiabast-Teppich liegt. Rechts an der Wand steht eine Engadinertruhe, hängt ein Seil und eine Flaschenbürste. Rechts von der Sau ist ein schmaler Holztisch aufgestellt. An einem Ende hält eine ältere Frau – Rock und gestrickter Pullover mit einer Schürze geschützt – die Lunge der Sau und lässt das Blut in einen Kessel abtropfen. Ein Kind in Kauerstellung schaut fasziniert zu. Es trägt rote Schuhe mit einer weissen Fellzunge, Hosen aus einem dunklen Stoff mit Hosenträgern, einen gelb gestrickten Pullover, ein Tüchlein um den Hals. Am anderen Ende des Tisches setzt ein Mann mit Stumpen und Mütze das Messer an der Schnauze der Sau zum Schnitt an. Die andere Hand mit dem Ehering hält das Ohr der Sau. Auf dem Tisch liegen Innereien. Im dunklen Hintergrund am rund gewölbten Eingangstor ein Schild: Maestran, Cacao.

Emanuel Ammon, der Sohn von Peter Ammon, erzählt, dass er als etwa Sechsjähriger seinen Vater zu dieser Metzgete begleitete. Beim Töten des Tieres durfte er jedoch nicht dabei sein. «Damit du mich nicht beim Arbeiten störst!», meint er sich an die Begründung seines Vaters zu erinnern.

Die meisten Bauernfamilien hielten ein oder zwei Schweine. Sie dienten der Fleischversorgung, wurden das Jahr über gemästet und in der Winterzeit geschlachtet. Wenn der Bauer nicht selber schlachten wollte, kam dafür der Störmetzger vorbei. Eine Metzgete war ein grosses Ereignis, und die Kinder nahmen daran selbstverständlich teil. Tiere waren – bei aller Zuneigung, die man ihnen entgegenbrachte – eben Nutztiere. Es soll Störmetzger gegeben haben, die dem Tier vor der Schlachtung etwas ins Ohr flüsterten und es so um Vergebung baten.

Der Störmetzger, heute Kundenmetzger, ist ein seltener Beruf geworden. Früher wanderten die Störmetzger von Hof zu Hof. Die Tiere wurden nicht im Schlachthaus, sondern auf den Höfen selbst geschlachtet und direkt verwertet. Von den Tieren wurde alles verarbeitet, nicht nur die Koteletts und Filets: Von den Schweinen machte man aus dem Fett Schmalz, aus Blut und Leber Würste. Schweinsöhrchen und Schwartenmagen waren Delikatessen. Die Metzgete und die Würste, damals und heute: Sie sind Tradition, Brauchtum und Handwerk.



Hausmetzgete im Unterengadin.

Aktivität

Ein Ausflug zu den Wollschweinen: Zu Fuss oder mit der Seilbahn geht es von Vitznau hinauf auf die Wissiflüh. Neben der grandiosen Aussicht gibt es einen Berggasthof und einen biologisch geführten Bauernhof, wo Wollschweine, rätsches Grauvieh und Bienen «wirklich glücklich» leben.

Weiterführende Fragen für die Bildbetrachtung und den Unterricht:

- Warum sind Berufe wie Vogelfänger, Schirmmacherin oder Eissäger fast ganz ausgestorben? Suche besondere, gefährdete und ausgestorbene Berufe. Siehe: www.ballenbergkurse.ch/traditionelles-handwerk/
- Tierhaltung und Fleischkonsum: Wie war das früher, wie ist es heute? Wer isst Fleisch? Wer ist Vegetarier? Wie wurde Fleisch früher verarbeitet, wie heute? Welche Folgen hat der Fleischkonsum weltweit?

Themenbereich Brauchtum.

Emmentaler Schüler beim Krippenspiel.

*Mit dem sozialen Wandel und dem strukturellen Rückgang der Bauern nach dem Zweiten Weltkrieg beginnen sich auch Bräuche zu ändern. Gleichzeitig aber wird ihrer Überlieferung vermehrt Beachtung geschenkt.
(Ausstellungstext)*

Ein Zimmer ganz aus Holz. Eine Tür, ein kleines Fenster, der Weihnachtsstern, Tannenäste als Verzierung. Im Zimmer sind zwei Reihen Pulte mit leicht schräg gestellten Schreibflächen zu sehen, darauf beleuchtete Lampions mit Krippen- und Engelszenen verziert, Lebkuchen mit Puderzucker bestäubt, einzelne Mandarinen. In den Reihen sitzen Schülerinnen und Schüler, sie haben dem Fotografen den Rücken zugewandt und schauen auf das Krippenspiel, das einige Kinder in der Nische an der Wand aufführen. Ein fast erwachsenes Mädchen, Maria, kniet bei der mit Stroh gefüllten Krippe, sechs oder sieben weiss-rosa gekleidete Engel mit Goldreifen im Haar und einer Kerze in der Hand stehen dabei, im Hintergrund sind zwei mit Filzhut und langen Bärten verumumte «Männer» zu erkennen. Im Gang zwischen den Pulten sind zwei Fellhügel zu entdecken, eine Hand, die eine Schnur hält: Sollen das Schafe darstellen? Und dort, die zwei mit den weissen Hauben in der vordersten Reihe? Auf was warten sie so aufmerksam? Die Lehrerin habe ihm berichtet, dass in der Krippe manchmal ein echtes Baby und manchmal eine Puppe liege, erzählte Peter Ammon.

In den 1950er-Jahren war der Schulalltag in der Schweiz und vor allem in der Innerschweiz noch stark kirchlich-religiös, respektive katholisch geprägt. Noch 1950 waren im Kanton Zug knapp die Hälfte der Lehrpersonen in den Primarschulen Klosterfrauen. Schulklassen von 40 bis 50 Kindern waren in der ganzen Schweiz üblich. Die körperliche Züchtigung, die Bestrafung mit sogenannten Tätzen, gehörte zu den akzeptierten Erziehungsmitteln. Disziplin und Ordnung prägten den Schulalltag. In der Oberstufe erfolgte der Unterricht teilweise geschlechtergetrennt. Im Berggebiet waren die Wege zur nächsten Schule oft beschwerlich und lang. Die Eltern schickten ihre Kinder nicht immer zur Schule, sei es wegen des Wetters oder weil man sie auf Feld und Hof brauchte. In gewissen Regionen haben sich bis heute die «Heuferien» Ende Mai, Anfang Juni erhalten; Ferien, in denen die Kinder bei der Heuernte helfen mussten. Einmal im Jahr kam die «Laustante» vorbei, die Kinder schrieben mit Tinte und Feder, am Samstagmorgen mussten alle zur Schule. Das Examen mit öffentlichem Schulbesuch und Examenweggen beendete das Schuljahr. Und so wie das Examen gehörte auch das jährliche Krippenspiel an Weihnachten für viele Kinder und Schulklassen zum Schuljahr.



Emmentaler Schüler beim Krippenspiel.

Aktivität

Weiterführende Fragen für die Bildbetrachtung und den Unterricht:
Gibt es in deiner Familie Klassenfotos von Eltern und Grosseltern? Mit den Schülerinnen und Schülern eine Recherche in der Familie starten und Klassenfotos von Eltern und Grosseltern in die Schule bringen, gemeinsam betrachten und vergleichen.

Weiterführende Fragen für die Bildbetrachtung und den Unterricht:

- Weihnachten ist ein religiöses Fest und ein Brauch. Welche Bräuche gibt es sonst noch in der Schweiz? In anderen Ländern? (Siehe UNESCO-Kulturerbe: Liste der lebendigen Traditionen www.lebendige-traditionen.ch)
- Welche anderen Feste werden aktuell in der Schule gefeiert? Welche Feste aus anderen Religionen kennst du?
- Welche Rechte haben Kinder? (Siehe die Kinderrechtskonvention der UNESCO mit 54 Kinderrechten. www3.unicef.de/kids/basis-film.php?startscreen= und <http://uni.cf/2ebgd4L>)

Vorlage für die Gruppenarbeit.

Aufgabe zu zweit oder zu dritt.

Wählt ein Foto aus.

Schreibt die Bildlegende auf: _____

Notiert stichwortartig, was ihr seht: _____

Versetzt euch in die einzelnen Personen:

Was sprechen sie? Was denken sie?

Füllt die leeren Sprech- und Denkblasen aus und legt sie auf den Boden vor der Fotografie.

Präsentiert auf dem gemeinsamen Rundgang euer Ergebnis.

Vorlage für die Gruppenarbeit.

Aufgabe zu zweit oder zu dritt.

Wählt ein Foto aus.

Schreibt die Bildlegende auf: _____

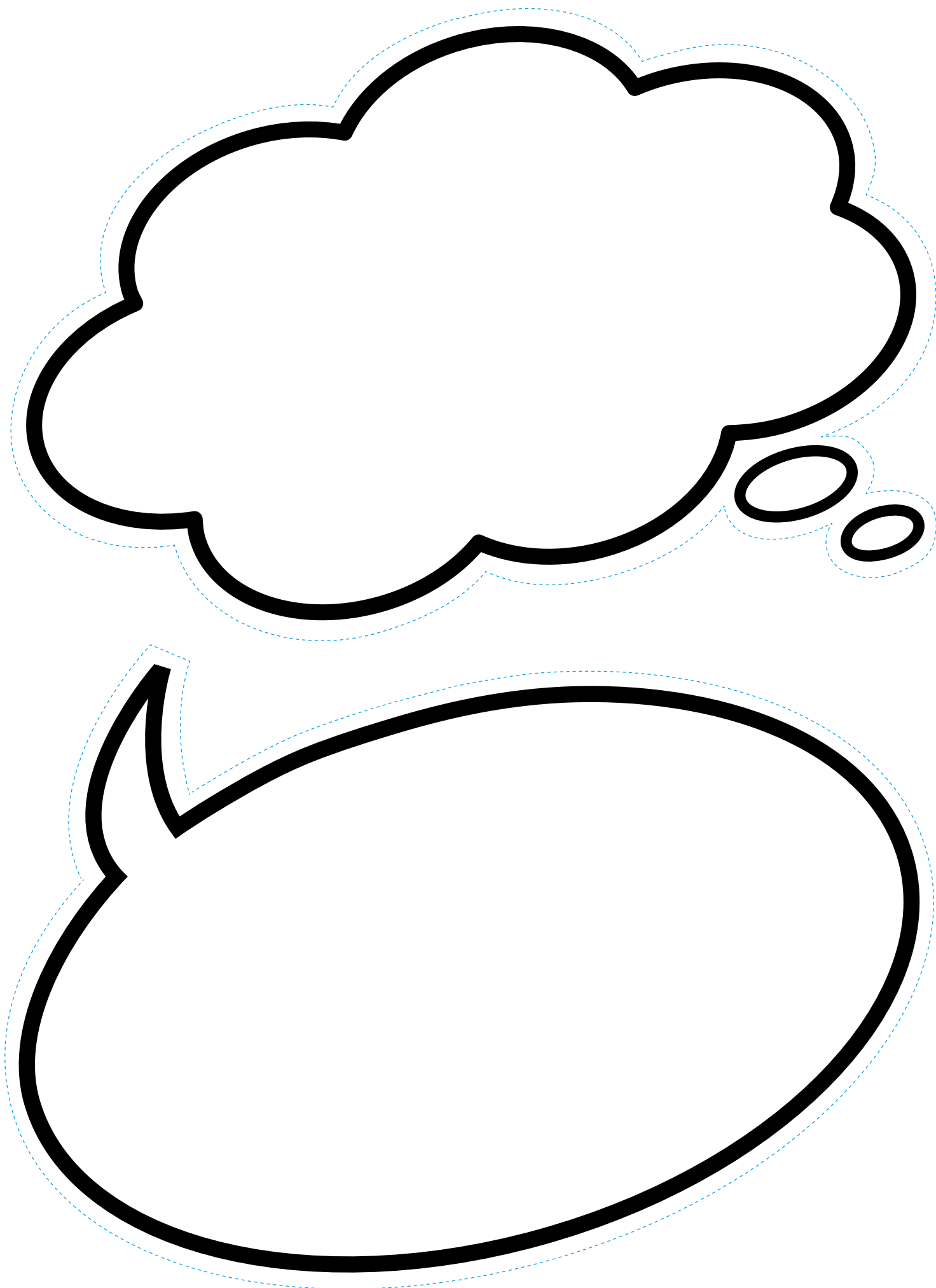
Notiert stichwortartig, was ihr seht: _____

Versetzt euch in die einzelnen Personen:

Was sprechen sie? Was denken sie?

Füllt die leeren Sprech- und Denkblasen aus und legt sie auf den Boden vor der Fotografie.

Präsentiert auf dem gemeinsamen Rundgang euer Ergebnis.



Literatur. Medien.

Literatur

- Ammon, Peter: Schweizer Bergleben um 1950. Hrsg. Ammon, Emanuel. Aura Fotobuchverlag, Luzern 2007
- Künzli, Erwin; Huber, Patrizia. Kindheit in der Schweiz. Erinnerungen. Limmat Verlag, Zürich 2015
- Padrun, Cilgia; Guidon, Eva; Gaudenz, Annamaria. La padella. 6. Ediziun il chardun. Silvaplana o. J.
- Tetzner, Lisa. Die schwarzen Brüder. Verlag Fischer Sauerländer, Frankfurt am Main 2010 (Erstausgaben 1941). Verfilmung 2013 unter demselben Titel durch Xavier Koller. Als DVD erhältlich

Links

- Lebendige Traditionen der Schweiz:
www.lebendige-traditionen.ch/
- Historisches Lexikon der Schweiz:
www.hls-dhs-dss.ch/

Bildnachweis

Copyright für alle Fotografien bei Aura, Foto Film Verlag, Luzern:

www.aura.ch

Information: Emanuel Ammon oder Gabriel Ammon.

Telefon: 041 420 65 65; E-Mail: info@aura.ch

Informationen und Angebote für Schulen.

Forum Schweizer Geschichte Schwyz. Bildung & Vermittlung.

Eintritt und Führungen sind für Schulen aus der Schweiz kostenlos. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Dauerausstellung «Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert»

- Geführter Rundgang.
Die Inhalte werden der jeweiligen Altersstufe angepasst.
3.–6. Schuljahr, Sek I, Sek II und Studierende. Dauer 60 Min.
- Führung «Mit Waren unterwegs».
Bedeutung des Handels im Alpenraum, Waren, Transport und Markt im Mittelalter. Ab 3. Schuljahr. Dauer 60 Min.
- Stufenspezifische Unterlagen zur Vor- und Nachbereitung.
3.–6. Schuljahr, Sek I und Sek II.
Download: www.forumschwyz.ch/schulen

«History Run Schwyz. Der Geschichte auf der Spur»

Führung durch die Museen Forum Schweizer Geschichte Schwyz und Bundesbriefmuseum mit anschliessendem Parcours für Gruppen mithilfe eines Plans und Fragen. Inhalt: Geschichte der Entstehung der Schweiz und selbstständiges Entdecken von historischen Spuren in Schwyz.

4.–8. Schuljahr. Dauer: Führung 90 Min., Parcours rund 60 Min.
Plan an der Rezeption oder auf www.forumschwyz.ch/schulen

Sonderausstellungen

Pro Jahr werden im Forum Schweizer Geschichte Schwyz zwei Sonderausstellungen gezeigt. Je nach Stufeneignung und Thema werden Führungen und Workshops angeboten.

Weiterbildungen für Lehrpersonen, Studierende

Einführungen zu jeder Sonderausstellung und zu bestimmten Themen.

Siehe aktuelle Veranstaltungen unter www.forumschwyz.ch.

Gerne entwickeln wir mit den Lehrpersonen auch ein auf die Gruppe zugeschnittenes Programm.

Team Bildung & Vermittlung

Renate Amuat (Leitung), Keyla Barp, Caroline Brühlmann, David Föhn, Alexandra Heini, Raphael Dettling, Isabella Kaufmann, Evelyn Maissen-Kohn, Isabelle Marcon Lindauer, Danièle Florence Perrin, Oskar Sanislo, Karin Schilter, Bruno Wirthensohn

Öffnungszeiten des Museums

Di–So, 10–17 Uhr

Auf Anfrage sind Führungen auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Anfahrt

Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz befindet sich mitten in Schwyz gegenüber der Bushaltestelle «Post». Fünf Minuten Busfahrt ab Bahnhof Seewen/Schwyz. Anschlussverbindungen an Regional- und Schnellzüge.

Anmeldung

Wenn möglich 14 Tage im Voraus.

Bernadette Betschart und Danièle Florence Perrin

Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Hofmatt, Zeughausstr. 5

6430 Schwyz

Tel. 058 466 80 11

forumschwyz@snm.admin.ch

www.forumschwyz.ch